Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 80. Hirschberg, Sonnabend den 6. Oktober **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Fürst Gortschakoff hat nach dem „Ruff. Inv." aus seinem Hauptquartier auf den Höhen von Inkerman am 12. Septbr. folgenden Tagesbefehl an die Süd-Armee und die in der Krim stehenden Streitkräfte zu Lande und zu Wasser erlassen:

„Tapfere Kameraden. Am 24. Septbr. des verflossenen Jahres 1854 rückte eine starke feindliche Armee vor Sebastopol. Trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit, trotzdem, daß diese Stadt künstlicher Befestigungen entbehrte, erkühnte sie sich nicht, dieselbe mit offener Gewalt anzugreifen, sondern unternahm eine regelmäßige Belagerung. — Bei allen ungeheuren Mitteln, über welche unsere Feinde verfügten, welche auf zahlreichen Schiffen unaufhörlich Verstärkungen, Artillerie und Munition heranführten, blieben alle ihre Anstrengungen, eurer Mannhaftigkeit und Ausdauer Herr zu werden, während eilf und ein halb Monaten fruchtlos — ein beispielloses Ereigniß in den Kriegs-Annalen, daß eine in der Eile, im Angesichte des Feindes befestigte Stadt sich so lange gegen einen Feind halten konnte, dessen Belagerungsmittel alle bis jetzt in ähnlichen Fällen in Anschlag gebrachten Berechnungen übertrafen. Und bei so ungeheuren Mitteln, nach einer neunmonatlichen zerstörenden Aktion durch Artillerie von gewaltigen Dimensionen sah der Feind, nachdem er mehr als einmal zum verstärkten Bombardement der Stadt seine Zuflucht genommen und jedes Mal einige hunderttausend Geschosse in dieselbe geschleudert, die Erfolglosigkeit dieser Maßregel, und entschloß sich endlich, Sebastopol mit Sturm zu nehmen.

Am 18. Juni dieses Jahres lief er von mehreren Seiten her Sturm, drang tapfer in die Stadt ein, wurde aber von euch unerschrocken empfangen und auf allen Punkten in der glänzendsten Weise zurückgeschlagen. Dieses Mißgeschick zwang ihn sich wie früher zur Fortsetzung der Belagerungsarbeiten zu wenden, indem er seine Batterien vermehrte und seine Thätigkeit in Führung der Trancheen- und Minearbeiten verdoppelte. So vergingen von dem Tage an, wo ihr den Sturm des 18. Juni so ruhmvoll abschlugt, noch über drittehalb Monate, während welcher ihr, beseelt von dem Gefühle der Pflicht und der Liebe zum Throne und Vaterlande, dem Feinde heldenmüthig jede Arschin Erde streitig machtet, ihn nur Schritt vor Schritt vorwärts rücken und mit Strömen Blutes und unglaublichem Verlust an Munition jede Saschen des durchmessenen Raumes bezahlen ließet. Bei so hartnäckiger Vertheidigung wurde eure Mannhaftigkeit nicht nur nicht schwächer, sondern stieg bis zum höchsten Gipfel der Selbstverleugnung.

Bei alledem, wenn auch eure Unerschrockenheit und Geduld unbegrenzt waren, so giebt es doch materielle Grenzen für die Möglichkeit des Widerstandes. In dem Maße wie die feindlichen Approchen vorrückten, rückten ihre Batterien auch einander näher: der feurige Ring, der Sebastopol umgab, wurde mit jedem Tage enger und enger und spie Tod und Verderben immer weiter in die Stadt hinein, die tapferen Vertheidiger derselben niederschmetternd. Sich diese Ueberlegenheit seines aus nächster Distance wirkenden Feuers zu Nutze machend, begann der Feind nach einer verstärkten 20tägigen Aktion seiner Artillerie, die unserer Garnison eine tägliche Einbuße von 500 bis 1000 Mann kostete, am 5. September ein höllisches Bombardement aus einer ungeheuren Zahl von Geschützen unerhörten Kalibers, dessen Folge die tägliche Zerstörung unserer Verschanzungen war, die ohnehin schon mit großer Mühe und mit den empfindlichsten Verlusten die Nachte über unter dem unaufhörlichen Feuer des Feindes ausgebessert worden waren. Namentlich erlitt das Hauptwerk, die Redoute Korniloff auf dem Malachow-Kurgan, als der die ganze Stadt beherrschende Punkt, der Schlüssel von Sebastopol, bedeutende nicht zu reparirende

Beschädigungen. Unter solchen Umständen die Vertheidigung der Südseite fortsetzen wollen, wäre so viel gewesen, als täglich einer nutzlosen Tödtung unsere Truppen aussetzen, deren Erhaltung für den Kaiser und Rußland gerade jetzt mehr als je geboten ist. Deshalb beschloß ich mit Betrübniß im Herzen, aber zugleich mit der vollen Ueberzeugung, eine heilige Pflicht zu erfüllen, Sebastopol zu räumen und die Truppen auf die Nordseite hinüberzuführen, theils auf einer zuvor erbauten Brücke über die Bucht, theils auf Schiffen.

Inzwischen unternahm der Feind am 8. September um 10½ Uhr Morgens, als er die halbzerstörten Werke und die Redoute Korniloff mit verschütteten Gräben vor sich sah, einen verzweifelten Sturm gleichzeitig auf die Bastionen Nr. 2, Kornilow und Nr. 3, und nach etwa drei Stunden auf die 5. Bastion und die Redouten Bjelkin und Schwarz. Von diesen sechs Angriffen wurden fünf rühmlich abgeschlagen; einige der angegriffenen Punkte, wie z. B. die Bastion Nr. 2, auf welche der Feind auf Rothbrücken schon Geschütze geführt hatte, gingen mehrere Male aus einer Hand in die andere über und blieben schließlich in unserem Besitze; allein die Redoute Korniloff, welche mehr als die übrigen Verschanzungen durch das Bombardement gelitten hatte, wurde von den Franzosen besetzt, welche an dreißigtausend Mann gegen dieselbe dirigirt hatten, und konnte nach den ungeheuren, seit dem Anfange des Gefechts von uns erlittenen Verlusten ihren Händen nicht entrissen werden, denn dazu hätten wir den steilen Abhang des Kurgan unter Trümmern unordentlich umhergeworfener Gebäude hinaufklimmen, und sodann einen engen Damm über den nicht beschädigten tiefen Graben der hinteren Face, welche die Franzosen besetzt hielten, passiren müssen. Ein solches Unternehmen hätte uns nicht zum erwünschten Ziele bringen können und hätte uns unausbleiblich unermeßliche Verluste gekostet. Es war das auch um so weniger nöthig, als ich aus den oben angegebenen Gründen beschlossen hatte, die Stadt in jedem Falle zu verlassen. Ich befahl nun, da sich der Erfolg des Feindes lediglich auf die Besetzung der Redoute Korniloff beschränkte, keinen Angriff auf diese Redoute zu machen, sondern vor derselben Fuß zu fassen, um den Feind an dem weitern Vordringen in die Stadt zu hindern, was auch pünktlich erfüllt wurde, trotz aller Anstrengungen der Franzosen, aus der gorge der Redoute weiter vorzurücken.

Mit Einbruch der Dunkelheit befahl ich den Truppen, nach der im Voraus gemachten Disposition den Rückzug anzutreten. Die Proben des Muthes, welche ihr an diesem Tage ablegtet, flößten selbst dem Feinde solche Achtung gegen euch ein, tapfere Kameraden, daß er, wiewohl er euren Rückzug durch die Sprengungen unserer Pulverkeller bemerken mußte, welche unsere Truppen, so wie sie die verschiedenen Theile der Vertheidigungslinie verließen, ausführten, diese nicht nur nicht in Kolonnen verfolgte, sondern auch fast gar nicht mit seiner Artillerie gegen die sich zurückziehenden Truppen agirte, was er ganz ungestraft hätte thun können.

Tapfere Kameraden, es war traurig und schwer, unsern Feinden Sebastopol zu überlassen, allein bedenkt, welch' ein Opfer wir 1812 auf dem Altare des Vaterlandes brachten. Moskau ist so viel werth wie Sebastopol! wir haben es nach der unsterblichen Schlacht bei Borodino verlassen. Die 349tägige Vertheidigung Sebastopols übertrifft Borodino. Doch nicht Moskau, sondern ein Haufen Steine und Asche wurde dem Feinde zu Theil in dem verhängnißvollen Jahre 1812. Grade so haben wir auch nicht Sebastopol unsern Feinden überlassen, sondern nur die brennenden Trümmer der Stadt, die von unsern eigenen Händen angezündet wurde, uns die Ehre einer Vertheidigung wahrend, von welcher unsere Kinder und Kindeskinder mit Stolz der späten Nachkommenschaft erzählen werden.

Sebastopol hatte uns an seine Mauern gefesselt. Mit dem Falle desselben erhalten wir wieder Beweglichkeit und es beginnt ein neuer Krieg, der Feldkrieg, der dem Geiste des russischen Soldaten so angemessen ist. Zeigen wir dem Kaiser, zeigen wir Rußland, daß dieser Geist noch immer derselbe ist, durch welchen sich unsere Vorfahren in dem unvergeßlichen vaterländischen Kriege auszeichneten. Wo sich der Feind auch zeige, wir werden ihm mit unserer Brust entgegentreten und werden unsern heimischen Boden schützen, wie wir ihn im Jahre 1812 vertheidigt haben.

Tapfere Krieger der Land- und Seemacht! Im Namen des Herrn und Kaisers danke ich euch für eure beispiellose Mannhaftigkeit, für eure Festigkeit und Ausdauer während der Belagerung von Sebastopol. Ich erachte es für Pflicht, insbesondere meinen Dank darzubringen euren wackeren Führern: den Herren General-Adjutant Graf Osten-Sacken, der die Garnison neun Monate lang kommandirte; den General-Lieutenants Schepelew, Chrulew, Pawlow, Semjakin; den Vize-Admiralen Nowossilski und Pansilow; den General-Majors Martinau, Pichelstein, Tissenko 1, General-Adjutanten Fürsten Urussow, Schultz, Chruschtschew, Golew, Sabaschinski, Scheidemann, von der kaiserl. Suite Fürsten Wassiltschikow und Todtleben; den Obersten Kosljaninow 2, Hennerich, Gardner; den Kapitäns 1. Ranges Sorin, Mikrjukow, Pereleschin 1, Pereleschin 2; dem Oberst-Lieutenant Zimmermann; den Kapitän-Lieutenants Iljinski und Tschebyschew und allen Herren Stabs- und Ober Offizieren, welche bei der Belagerung betheiligt waren. — Der Raum eines Tagesbefehls erlaubt mir nicht, in demselben die Namen vieler anderer Generale, Stabs- und Ober-Offiziere aufzunehmen, welchen in höherem oder geringerem Grade die Ehre der Mitwirkung bei dem großen Werke der Vertheidigung von Sebastopol gebührt; aber jeder von ihnen hat ein Recht auf die Erkenntlichkeit des Monarchen und des Vaterlandes. Unter diesen Mitarbeitern will ich nur die thätigsten nennen aus der Zahl derjenigen Personen, die nicht im Komplex der Garnison standen: den Chef und die Mitglieder des Generalstabes der mir anvertrauten Truppen, General-Adjutant Kotzebue, die General-Lieutenants Serschputowski, Buchmeier, Uschakoff, Buturlin, General-Major Kryschanowski. Von ihnen hat der Ingenieur-General-Lieutenant Buchmeier einen wichtigen Dienst geleistet durch den Bau einer vortrefflichen Floßbrücke über die Bucht, welche den Rückzug der Truppen sicher stellte.

Nachdem wir den verdienten Dank den lebend gebliebenen unter euren würdigen Führern abgestattet, laßt uns, Kameraden, das Andenken derer von ihnen ehren, welche mit Ehren für den Glauben und das Vaterland auf den Wällen von Sebastopol gefallen sind. Laßt uns insbesondere der unvergeßlichen Namen: Nachimoff, Korniloff, Istomin gedenken, und laßt uns unsere Gebete zum Höchsten senden, daß Er Friede und Ruhe ihrer Asche verleihe und ihr Andenken verewige zum Vorbilde der kommenden Geschlechter der Russen.

Unterz. Oberkommandirender General-Adjutant
Fürst Gortschakoff II."

Der Lager-Correspondent der englischen Zeitung, der Times, berichtet über den Zustand der Dinge in Sebastopol nach dem Sturm-Angriffe Folgendes:

Am Sonntage, den 9. September, Morgens war ich höchlich erstaunt zu erfahren, daß Sebastopol in Flammen stehe und die Russen sich zurückzögen. Die ermatteten englischen Soldaten waren durch die furchtbaren Explosionen während

der Nacht, welche den Boden gleich einem Erdbeben erzittern machten, größtentheils im Schlafe nicht gestört worden. Alles war zum neuen Sturme auf das große Sägewerk bereit, als man entdeckte, daß es bereits von den Russen verlassen war, da ein lebhaft unterhaltenes russisches Kleingewehrfeuer über den Abmarsch der Russen täuschte. Bald sah man hin- und hereilende Flammen in den Straßen und den nächsten Umgebungen der Stadt, ein Punkt nach dem andern ward hell, die Flammen schossen aus den Fenstern der Häuser hervor, ganze Häuserreihen wurden von der Gluth ergriffen und vor Tagesanbruch war die ganze Stadt von der See bis zur Arsenalbucht ein Flammenmeer. Schon früh in der Nacht sprang mit furchtbarem Gekrach, das die Erde erzittern machte, das Fort Alexander in die Luft. Bei Sonnenaufgang folgten auf der linken Seite vier große Explosionen rasch aufeinander und verkündeten Zerstörungen beim Quarantainefort und die Sprengung der Pulver-Magazine in der Central- und Mast-Bastion. Einen Augenblick darauf war die linke Seite des großen Sägewerks der Schauplatz einer fürchterlichen Explosion, welche vielen dort liegenden Verwundeten beider Theile das Leben gekostet haben muß. Die Mast-Bastion und die Garten-Batterie flogen eine nach der andern um 4 Uhr 45 Minuten in die Luft. Um 5 Uhr 30 Minuten erfolgten zwei der großartigsten Explosionen, die wohl je die Erde erschüttert haben, vermuthlich vom Fort Alexander und dem großen Pulvermagazin. Der Strom des schwarzen Rauches, grauen und weißen Dampfes, die Flucht der Steinmassen, Balken und Mauerwerk war überwältigend, und es folgte darauf das Brüllen eines gewaltigen Bombardements, welches durch die Explosion eines Bombenmagazins verursacht wurde, die ein riesenhaftes Feuerwerk zum Himmel sandte; unzählige Flammenblitze durchzuckten die dunkle über der Stadt schwebende Rauchwolke und verwandelten sich dann rasch in kleine wolkenartige Kugeln von weißem Dampf. Während dieser Zeit zogen die Russen in dunklen Massen über die Brücke, und Boote fuhren hin und her, um Material aus der Stadt zu bringen, Mannschaften fortzuschaffen oder das Zerstörungswerk zu fördern, die Zünder verborgener Minen zu erneuern und den Häuserbrand zu verbreiten. Von der Flotte war nichts mehr zu sehen als die acht Dampfschiffe und die Masten der versenkten Schiffe. Sobald es tagte, begannen die Franzosen, sich aus ihren Laufgräben in die brennende Stadt zu stehlen, weder durch die Flammen, noch durch die Schrecken der Explosionen, das Feuer des lauernden Feindes, noch durch das Feuer ihrer eigenen Kanonen zurückgeschreckt, aus welchen letzteren langsam in die Vorstädte mit Kugeln und Kartätschen geschossen wurde, vermuthlich gerade, um die Plünderer zurückzuhalten. Man sah aber bald rothe und blaue Hosen Käppis und Zuaven-Feze sich mitten zwischen den Flammen von Haus zu Haus bewegen. Erbeutete Gegenstände wurden dann zum Verkauf ausgeboten. Durch Explosionen verloren dabei mehrere Leute ihr Leben. Um 7 Uhr 10 Minuten erfolgten mehrere kleine Explosionen von Bomben- und Pulver-Magazinen in der Stadt hinter dem Sägewerk und links von der Arsenalbucht. Um 7 Uhr 12 Minuten stiegen ungeheure Dampfwolken hinter dem Fort Paul hervor, vermuthlich von einem Dampfschiffe, was im Hafen brannte. Die russischen Kolonnen, welche in ununterbrochenem Strome über die Brücke gezogen waren, theilten sich jetzt in kleine Haufen oder zogen in Pausen vorüber, unbeschädigt von den Hohl- und Vollkugeln, welche neben ihnen in's Wasser fielen. Um 7 Uhr 45 Minuten ging die letzte dichte Masse vorüber, bald darauf wurde die Brücke (beinahe 3000 Fuß lang und gegen 22 Fuß breit) auseinandergenommen und um 8 Uhr 7 Minuten war dieselbe ganz nach der Nordseite geflößt worden. Die Bote hörten während der ganzen Zeit nicht auf, hin- und herzufahren und die 9 russischen Dampfschiffe waren noch thätig bis zum 11. September, wo sie, nachdem ihre Geschütze auf der Nordseite gelandet waren, Fürst Gortschakoff, um sie nicht vom Feinde in Brand schießen zu lassen, versenken ließ. Am 9. um 9 Uhr erfolgten weitere Explosionen in der Stadt unter den brennenden Trümmern und die Brustwehren des Forts Nikolaus standen in Flammen. Allmälig näherten sich die französischen und englischen Generale der Stadt, betraten dieselbe aber nicht, da die Ingenieure erklärten, es könne dies mit Sicherheit erst in 48 Stunden geschehen. In der Stadt war jedes Haus, jede Kirche, selbst die Schilderhäuser von Voll- und Hohlkugeln zerschmettert; die Arsenal-Gebäude sind arg mitgenommen, die einzelnen Theile halten sie kaum noch zusammen. Nicht ohne Erfolg blieben die Versuche der Russen auch nach ihrem Abzuge durch Minen-Sprengungen zu schaden. Im großen Redan sprang noch Abends spät eine Mine. Im kleinen Redan sprang gleichfalls eine Mine, welche leider eine große Anzahl Franzosen, die ihr Nachtquartier dort nehmen wollten, in die Luft sprengte und Vielen schwere Brandwunden beibrachte. Eine Mine im Malakoff wurde entdeckt und unschädlich gemacht.

Man schreibt aus Sebastopol vom 11. September: Diese Nacht hat die Garde im Malakoff geschlafen. Sie hatte 5700 Mann im Feuer, davon sind 500 todt und 2000 verwundet.

Sebastopol hat eine französische Besatzung erhalten. In der Hauptkirche ward ein Tedeum gesungen, dem Marschall Pelissier beiwohnte. Eine andre Kirche ward den Engländern überlassen. Zwei Regimenter sind in bequemen Quartieren untergebracht, vornämlich in der Nachbarschaft der Quarantäne.

Ueber den jetzigen Zustand von Sebastopol berichtet der Korrespondent des Moniteur: Das Feuer war am 14ten vollständig gelöscht. Es hat hauptsächlich die Forts, Kasernen und öffentlichen Etablissements zerstört. Der prachtvolle Hafen, das Arsenal, die Marine- und Militäretablissements gehören zu den schönsten in der Welt. In einer Kirche fand man einen Hirtenbrief des Bischofs Innocenz von Cherson und Taurien, worin derselbe der Besatzung von Sebastopol zuruft: „Kämpfet für die Erhaltung der Altäre und des orthodoxen Glaubens gegen zwei den Ungläubigen verwandte Nationen, welche eure Tempel zerstören, eure Geistlichen umbringen lassen und aufs grausamste alle diejenigen verfolgen wollen, welche unserer heiligen Religion anhangen.

Fürst Gortschakoff berichtet unterm 28 Septbr. Mitternacht: Der Feind hat ziemlich beträchtliche Streitkräfte gegen unsre linke Flanke entwickelt. Auf dem Plateau, welches uns vom Baidarthale trennt, sieht man einen Theil des neu angelegten Weges. Das Feuer gegen Sebastopol ist dasselbe.

Es sind Maßregeln getroffen worden, um die Einfahrt in den Hafen von Sebastopol frei zu machen. Dem Vernehmen nach wird man sich dazu der zu Kertsch gefundenen unterseeischen Maschinen bedienen und die verbündeten Flotten werden die Nordseite der Festung bombardiren. Es sind Batterien angelegt worden, um dem Feuer des Forts Konstantin zu antworten. Das Quarantänefort und das Fort Nikolaus stehen noch aufrecht. Ein Theil der französischen Kavallerie hat sich zu Kamiesch nach Eupatoria eingeschifft. In der Krim ist stark die Rede von einer Expedition gegen Nikolajeff und Odessa.

*

Am 17. Sept. brachte ein englischer Dampfer 113 russische Verwundete nach Odessa. Ihre Wunden waren meist so arg, daß nur wenige aufkommen werden; schon die erste Nacht starben 5 Mann. — Am 18ten kommt die moskauische Reichswache, 15000 Mann, in Odessa an. Frische Abtheilungen Sappeurs und Mineurs haben Odessa passirt und ihren Weg ohne Aufenthalt nach der Krim fortgesetzt.

In Kamiesch und Balaklawa herrscht die größte Thätigkeit. Die Admirale rüsten sich zu irgend einer Expedition. Inzwischen sind 5 Blokadedampfer nach dem Meerbusen von Odessa detaschirt worden. Das Arbeiterbataillon ist damit beschäftigt, die versenkten russischen Schiffe zu explodiren und die Einfahrt in die Rhede praktikabel zu machen. Aus dem Fort Konstantin werfen die Russen seit dem 18ten Hohlgeschoße in die Quarantänebai, wo die Kanonierboote der Alliirten vor Anker liegen. Die Genieoffiziere sind mit Herstellung von Strandbatterien auf dem südlichen Rhedeufer beschäftigt, und das Feuer gegen die russischen Forts soll aus Mörsern und Geschützen des schwersten Kalibers noch in diesem Monat eröffnet werden.

General Lamarmora verlangt weitere 5000 Mann, weil 3000 Mann an der Cholera gestorben, 3000 Mann in den Spitälern liegen und 500 Mann kampfunfähig seien.

Omer Pascha ist am 11. September in Batum angekommen. Oberst Calandrelli, der zu Erzerum die Befestigungsarbeiten leitete, ist an der Cholera gestorben.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Die Nachrichten von der vereinigten englisch-französischen Flotte im stillen Meere reichen bis zum 7. Juli. Am 20. Mai hatte Commodore Elliot das russische Geschwader, bestehend aus der Fregatte „Diana" von 44 Kanonen, 3 Korvetten von je 22 Kanonen, einem Schooner, einem Dampfer und einem Proviantschiffe, in Castries-Bai, am nördlichsten Ende des tartarischen Golfs, geankert gefunden. Es gelang jedoch den Russen zu entschlüpfen und sie werden jetzt in den Gewässern von Ochotzk und Scyhalien aufgesucht. Admiral Stirling schickte sich an nach Simoda zu gehen, weil die Japanesen wegen der Ratifikation des Vertrags Schwierigkeiten machen. Das ganze Geschwader unter seinem Befehle zählt 14 Schiffe, darunter 4 französische und 7 Dampfer.

Deutschland.

Preußen.

Koblenz, den 29. September. Der vorgestrige Tag wurde von Ihren Majestäten dem König und der Königin zu einigen Ausflügen in der Umgebung benutzt. Nach der Rückkehr auf Schloß Stolzenfels war daselbst große Tafel, wozu der König von Würtemberg ebenfalls wieder eingeladen war. Das herzliche Einvernehmen zwischen den Majestäten fand bei der Tafel einen offenen Ausdruck; es war nämlich vorgestern der 74ste Geburtstag des Königs von Würtemberg, woraus Se. Majestät unser König Veranlassung nahm, in einem Toast auf Seinen hohen Gast dieses freudigen Umstandes zu erwähnen und unter dem Donner der Kanonen und dem Freudentusch der Musik Höchstseinen besten Glückwunsch darzubringen. Auf das tiefste von dieser unerwarteten Aufmerksamkeit gerührt, konnte der beglückwünschte greise König kaum Worte finden, seinen Dank auszusprechen. Gestern früh 6 Uhr trat der König von Würtemberg seine Rückreise wieder an und wurde bei Kapellen von Sr. Maj. unserm Könige nochmals aufs herzlichste begrüßt. Am 27sten Nachmittags ist Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein aus Darmstadt zum Besuche Ihrer Majestäten eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Baden wurde heute erwartet. Gestern Nachmittag langte von Stolzenfels her das von der Kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft zur ausschließlichen Disposition Sr. Majestät gestellte Dampfboot „der König" an der Landungsbrücke hier an. An Bord befanden sich Ihre Majestäten der König und die Königin, der Prinz Friedrich von Preußen und das Allerhöchste Gefolge. Auf der Landungsbrücke hatten der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen, so wie der Graf von Fürstenberg-Stammheim die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften erwartet und bestiegen nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung ebenfalls das Boot, welches sodann nach Engers zum Besuche des dortigen königlichen Lustschlosses abfuhr, wohin bereits vorher zu Lande Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die Prinzessin Louise sich begeben hatten. Von da aus folgten die hohen Herrschaften einer Einladung des Fürsten von Wittgenstein zu einem Diner auf Schloß Sayn. Die Rückkehr wurde zu Lande bewerkstelligt. Ihre Majestäten kehrten nebst Gefolge in der neunten Stunde nach Koblenz zurück, wo im königlichen Residenzschlosse große Soirée stattfand. Gegen 11½ Uhr kehrten Ihre Majestäten nach Stolzenfels zurück. Heute Vormittag fand, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, die große Königsparade statt, an welcher sämmtliche Truppentheile der hiesigen Garnison theilnahmen.

Koblenz, den 30. Septbr. Nachdem heute Vormittag 10 Uhr Ihre Majestäten der König und die Königin und sämmtliche hier anwesende Höchste Herrschaften dem Gottesdienste in der Schloß-Kapelle beigewohnt hatten, empfing Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen die Glückwünsche Ihrer hohen Verwandten zu Ihrem heutigen Geburtsfeste. Zugleich empfing Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Baden das Jawort Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise, Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen. Die hohen Verlobten empfingen die Glückwünsche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der erlauchten Aeltern und sämmtlichen anwesenden Hohen und Höchsten Herrschaften. Nachmittags ist großes Diner auf dem Schlosse Stolzenfels. — Gegenwärtig befinden sich, außer Ihren Königlichen Majestäten, hier anwesend: der Prinz und die Prinzessin von Preußen nebst Ihrer Tochter, der Prinzessin Luise, der Prinz Friedrich von Preußen, die verwittwete Großherzogin Sophie von Baden nebst Ihren zwei Töchtern, der Prinz-Regent von Baden und dessen Bruder, der Prinz Wilhelm, der Prinz Wasa, der Herzog und die Herzogin von Koburg, der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, die Prinzen Bernhard, Alexander und Wilhelm von Solms-Braunfels, letzterer mit Gemahlin, der Fürst und die Fürstin von Sayn-Wittgenstein.

Frankreich.

Paris, den 27. Septbr. Der Emir Abdelkader besuchte gestern die Industrie-Ausstellung. Der Anblick derselben machte einen großen Eindruck auf ihn. Am Schlusse des Besuches sagte er: „Dieser Ort ist der Palast des Verstandes, beseelt durch den Hauch Gottes.“ — Die Dauer der Industrie-Ausstellung wird um 14 Tage, vielleicht auch um einen Monat, verlängert werden.

Paris, den 29. Sept. Der Bruder **Pianoris** ist in Genua mit 17 Dolchstichen ermordet worden, vermuthlich um alle Auslassungen über die revolutionären Pläne zu verhindern. — **Bellemare** ist als wahrsinnig in Bicetre eingesperrt und sein Mitschuldiger nach Cayenne geschickt worden. Die Gnade ist also ohne richterliches Urtheil zu seinen Gunsten eingeschritten.

Der Divisions-General Marcy-Monge und der Graf Malher, Präfekt de la Moselle, hatten sich nach Saarbrücken begeben, um im Namen des Kaisers den König von Preußen auf seiner Durchreise zu begrüßen. Der König nahm sie sehr freundlich auf und sagte zu ihnen die verbindlichen Worte: „Aufs angenehmste überrascht mich diese zarte Aufmerksamkeit, so wie die treffliche Wahl der Deputirten.“

Großbritannien und Irland.

London, den 24. September. Jetzt, nach dem Fall von Sebastopol, wo nunmehr die Strategie ins Spiel kommt, wird der Kriegsminister nicht mehr so vollständige Nachrichten über die Kriegsoperationen mittheilen wie früher, damit der Gegner dies nicht benutzen kann, um seine Pläne darnach einzurichten. Das Publikum wird also von nun an vom Kriege nicht mehr erfahren, als was die Regierung mitzutheilen für gut befindet.

Daß die verbündeten Heere wieder in der Krim überwintern werden, steht fest. Am 27. Septbr. ist vom Kriegsministerium nach Woolwich und dem Tower die Ordre gelangt, von den neuen Flanelldecken, wasserdichten Röcken und Mützen, Stiefeln und Oefen so viel als möglich ohne Verzug für die Krim zu verladen. Die bestellten Winterhütten sind fertig und befinden sich zum Theil auf dem Wege.

Rußland und Polen.

Telegraphischer Meldung aus Odessa zufolge ist der **Kaiser** am 25sten Morgens in **Nikolajeff** angekommen. — Die Kaiserin ist am 29. Sept. von Moskau wieder in Petersburg eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, den 17. Septbr. Die unaufhörlichen Zuzüge von Truppen aus dem Westen zeigen unzweideutig den festen Entschluß der Alliirten, den Kampf in der Krim fortzusetzen, bis Rußland zum Nachgeben sich veranlaßt sehen wird. Kein Tag vergeht, wo nicht große Transport-Dampfer ankommen und auslaufen. In den letzten 8 Tagen sind hier 14,000 Mann durchgegangen und die baldige Ankunft anderer französischer Truppen in der Stärke von 45,000 Mann ist angekündigt. — Seit Omer Pascha auf den neuen Schauplatz seines Wirkens abgegangen ist, kommt auch mehr Regsamkeit in die Truppensendungen nach Asien. In der vergangenen Woche sind wieder 8000 Mann nach Batum abgegangen. — In nächster Zeit wird Osman Pascha, der bei Sinope gefangene Admiral, hier zurück erwartet. Man versichert nämlich, daß der Kaiser Napoleon den General Bodisko nur unter der Bedingung freigelassen habe, wenn der verkrüppelte Osman gegen ihn ausgewechselt würde.

Das Truppenkontingent in den Dardanellen, über das schon so viel geklagt worden ist, scheint einer Disciplin völlig unfähig zu sein. Es kommen noch immer abscheuliche Greuelthaten vor, z. B. die Mißhandlung französischer Soldaten, das Anbinden eines französischen dekorirten Unteroffiziers an den Schweif eines Pferdes und sein Schleifen während einer halben Stunde, das Erschießen französischer Ordonnanzen u. s. w. Die Lokalbehörden geben sich alle Mühe, die Leute zur Ruhe zu bringen.

Aegypten.

Alexandrien, den 21. September. Der Vicekönig ist von seiner unterbrochenen pariser Reise von Malta hierher zurückgekehrt. Derselbe hat erklärt, er werde die Europäer schützen, und hat die Glaubensfreiheit proklamirt. Dem Vernehmen nach soll die Bastonade abgeschafft werden.

Asien.

In **Ostindien** dauert der Aufstand der Santals noch fort, doch waren die Rebellen, obschon bis jetzt kein entscheidender Erfolg gegen sie errungen worden, umzingelt. Auch an der Grenze von Peschauer kam es wieder zu Reibungen und im Königreich Aud ist eine Art Religionskrieg zwischen Mahomedanern und Hindus ausgebrochen.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, den 3. Oktober. Vom 29. bis 30. Septbr. sind in Breslau an der Cholera 4 Personen erkrankt, 2 daran gestorben und 3 davon genesen; vom 30. Septbr. bis 1. Oktober sind 4 Personen an der Cholera erkrankt, 4 daran gestorben und 7 Personen davon genesen; vom 1. bis 2. Oktober sind 2 Personen erkrankt, 3 daran gestorben und 9 Personen genesen; vom 2. bis 3. Oktober erkrankten 6 Personen, es starben 3 und genasen 18 Personen.

Zu Neurode (Grafschaft Glaz) ist die **Cholera** auf eine betrübende Weise aufgetreten; am Sonnabend den 22. Septbr. fanden 11 Begräbnisse statt; Sonntag den 23., Montag den 24. und Dienstag den 25. ging es mit dem Sterben unermittlich fort. Namentlich sind die Bewohner des Ringes bis jetzt furchtbar heimgesucht worden. Viele verloren 1, 2 auch 3 Kinder. Am 25sten zählte man in dieser Gegend der Stadt 16 Leichen.

Am 18. September, Nachmittags gegen 5 Uhr, als die Elbbrücke in **Königgrätz** von Spaziergängern sehr besucht war, stand auch eine Bettlerin mit ihrem sechsjährigen Kinde auf derselben. Sie zog dem Kinde das Kopftuch fest über die Augen, warf es, nebst einem kleinen Päckchen, in die Elbe und sprang hinterdrein. Das alles geschah so schnell, daß Niemand dies verhindern konnte. Das Kind wurde unterhalb der Wasserleitungswehre leblos herausgezogen, und blieb, trotz aller Wiederbelebungsversuche, todt. Die Leiche der Mutter war Abends noch nicht aufgefunden.

Auf der Petersburg-Zarskojelo-Eisenbahn gerieth ein Zug aus den Schienen und stieß auf die Lokomotivenremisen. Der Stoß war so bedeutend, daß der erste Wagen in Trümmern ging, 11 Personen auf der Stelle todt blieben und 40 mehr oder minder gefährlich verwundet wurden. Unter den letzteren befinden sich zwei Fürstinnen und zwei Generäle. Die Schuld des Unglücks trägt der Wächter, der ebenfalls todt blieb.

Mißzellen.

Hamburg, den 1. Oktober. Unser Mitbürger Dr. Barth, der durch mehrere Jahre das Innere von Afrika unter unsäglichen Mühseligkeiten und Gefahren bereist hat, ohne wie so viele andere Afrika-Reisende seinen Durst nach wissenschaftlicher Ausbeute mit dem Leben zu bezahlen, ist über England glücklich hier in seiner Vaterstadt heute morgen angekommen und bereits von verschiedenen Seiten feierlichst begrüßt worden.

In diesem durch die Ueberschwemmungen der Weichsel für die Anwohner dieses Stromes so verhängnißvollen Jahre ist auch, besonders im polnischen Gebiete, die böse Krankheit des Weichselzopfes heftiger als jemals aufgetreten. Die Haare sind bald zu längeren, bald zu kürzeren Zöpfen verfilzt und bilden zuweilen einen einzigen Zopf von 10 Fuß Länge, dessen Heilung sehr schwierig und unsicher ist.

In Esser ist ein Tagelöhner zu 5 Sch. Strafe und 12 Sch. 10 D. Kosten (zusammen an 6 rtl.) verurtheilt worden, weil er an einem Sonntage, dem einzigen für ihn verfügbaren Tage und überdieß durch die Witterungsverhältnisse gedrängt, Weizen eingeerntet hatte. Hätte der arme Mann statt dessen Ball geschlagen, so hätte ihm das Gesetz nichts anhaben können nnd der Friedensrichter würde, statt ihn zu verurtheilen, vielleicht theilgenommen haben.

Die Rose von Kaschemir.

(Fortsetzung.)

Sujah Khan hatte nie seine Braut gesehen, mit Ausnahme eines flüchtigen Blickes in der kurzen Zeit, daß sie ihm vorgestellt worden, und auch dann nur mit ihrem Schleier bedeckt, und er sehnte sich daher danach, um sich zu überzeugen, ob die Nachrichten von ihrer unvergleichlichen Schönheit wahr, oder übertrieben seien. Doch seine Neugierde war bestimmt, unbefriedigt zu bleiben, denn die Prinzessin, ohne ihren Schleier zu lüften und die Palankinvorhänge nur so viel zurückfaltend, daß ihre Antworten auf seine süßen Worte, die er an sie richtete, von ihm gehört werden konnten, gab ihm durchaus weiter keine Gelegenheit, sich ihr zu nähern. Darüber ärgerlich, ritt er stillschweigend neben ihr, bis sie an dem Thore der Stadt ankamen, wo er hoffte, daß seine Ausdauer durch die Worte, die er an sie richtete, mit Erfolg gekrönt werden würde.

„Meine holde Rose von Kaschemir," sagte er mit schmeichelhaftem Tone, „haben Eure Augen jemals einen Christen erblickt? Wo nicht, so könnt Ihr bei einer so wichtigen Gelegenheit unsere Gesetze auf kurze Zeit überschreiten und Euren Schleier lüften, um einen ihrer Anführer zu erblicken. Er ist mein Gefangener und ich habe ihn auserlesen, um an ihm ein Beispiel für Andere zu vollstrecken."

Wie Lallina das Wort Christ hörte, fing ihr Herz stark zu schlagen an, und ihren Schleier zurückwerfend, sagte sie, indem sie zwischen den Vorhängen hervor blickte: „wenn Ihr es nicht als eine Uebertretung der Gesetze haltet, die es unserem Geschlechte verbieten, so würde ich Euch für diese Gunst sehr verbunden sein."

„Ihr habt meine Erlaubniß," rief der entzückte Prinz, während er mit ungeheuchelter Bewunderung ihre herrlichen Gesichtszüge betrachtete. „In zwei Minuten werden wir ihn passiren, und ich werde Euch dann ein Signal geben, meine schöne Rose."

Als sie bei der Plattform angekommen, wo der Hauptmann Merton einen Schmerzenskampf auszustehen hatte, der nicht zu beschreiben ist und den er auch in seiner entschlossenen Miene nicht verrieth, kam der Prinz in dichte Berührung mit den Vorhängen des Palankin und rief der Prinzessin zu: „Seht und erblickt den Christenhund."

Mit zitternder Hand schlug Lallina den Vorhang zurück und blickte in der Richtung, die ihr der Prinz mit dem Finger andeutete, hin. Aber kaum hatte sie die Gesichtszüge des Hauptmann Mertons gesehen, so wurde sie blaß wie eine Leiche, die Rosen auf ihren Lippen verschwanden und sie sank gleich einer Marmor-Statue auf ihren Sitz zurück.

„Allah! Allah beschütze uns!" rief eine ältliche Frau, die schon viele Jahre als treue Dienerin in dem Dienste Schah Singhs gewesen, und welche der Prinzessin als Begleiterin auf ihrer Reise mit beigegeben worden war.

„Was fehlt meiner Schönheit der Schönheiten?" frug sie, indem sie ihre Arme zärtlich um der Prinzessin Nacken schlang und zu gleicher Zeit ihr ein Fläschchen mit starkriechendem Geiste, der sie wieder belebte, hinhielt.

„O es ist nichts als ein kleiner Schreck Izarine," erwiederte Lallina, sich gleich wieder so viel fassend, um mit Ruhe zu sprechen. „Du weißt daß ich oft dergleichen Anfällen unterworfen bin." „Das weiß ich sehr wohl," entgegnete Izarine; „aber ich habe Euch noch nie vorher in diesem Zustande gesehen, als bei dieser Gelegenheit. Die Rosen verschwanden von Euren Wangen meine holde Prinzessin und Euer Gesicht nahm die Farbe einer weißen Lilie an. Aber Ihr waret deßhalb doch so schön als je, denn was könnte wohl die Lieblichkeit der Rose von Kaschemir die Schönheit rauben?"

„Du bist ja vortrefflich in der Kunst der Schmeichelei bewandert, Izarine," erwiederte die Prinzessin, indem sie sich bemühte, so gefaßt als möglich zu erscheinen. „Ich kann mir gar nicht denken, wo Du so gut unterichtet wurdest — nicht in dem Harem Schah Singh's, davon bin ich überzeugt."

„Und doch wißt Ihr recht gut, daß ich ihn nur einmal verlassen habe, seitdem ich zuerst in denselben kam, und das war, als ich Euch begleitete, wie Ihr den Prinzen Lolla Singh, Eures Vaters Bruder, zu besuchen ginget."

„Izarine," sagte Lallina, „willst Du mir eine Frage aufrichtig beantworten?"

„Wenn es in meiner Macht steht, so will ich es thun," erwiederte Izarine mit großer Verwunderung. „Ihr wißt ja, holde Prinzessin, daß ich Euch immer zu ergeben liebte, um Euch zu hintergehen."

„Davon bin ich überzeugt, Izarine, sonst würde ich Dir die Frage nicht vorlegen, die ich jetzt an Dich richten werde."

„Ich bitte Euch, laßt mich sie hören," erwiederte Izarine, während Lallina zu überlegen schien, ob es rathsam sei oder nicht, aber endlich sagte sie: „Du erinnerst Dich gewiß an den Tag, an welchem wir von jener grausamen Räuberhorde in den Engpässen angefallen wurden, nicht wahr?"

„Ist es wohl möglich ihn je zu vergessen?' frug Izarine.

„Ich glaube nicht," wiederholte Lallina mit traurigem Kopfschütteln, aber sich dann wieder schnell besinnend, frug sie Izarine, ob sie sich irgend eines besonderen Vorfalles bei dieser Ge-

legenheit mit dem jungen Christenanführer, der sie aus ihrer Gefahr rettete, erinnerte.

„Nur einer Sache erinnere ich mich. Darf ich sprechen," frug sie, „ohne Anstoß zu geben?"

„So sage es," erwiederte Lallina, die ihre Verlegenheit kaum verbergen konnte.

„Wohlan, meine theure Prinzessin, Ihr liebtet ihn," entgegnete Izarine, „so zärtlich wie je eine Jungfrau einen Mann liebte."

„Wie weißt Du das, Izarine? erkläre es mir," sagte die Prinzessin; „Du hörtest nichts von unsrer Unterhaltung, und wenn Du sie auch gehört hättest, so würdest Du kein Wort davon verstanden haben, denn wir sprachen die Afghanistische Sprache."

„Wenn ich auch die Afghanistische Sprache nicht verstehen konnte, so verstand ich doch die Sprache Eurer Augen, meine holde Prinzessin, die bedurfte keines Dolmetschers; denn wenn der schöne Christenoffizier sich freundlich zu Euch neigte, da blickten Eure schönen Augen ihn mit einer solchen hingebenden Bewunderung an, daß ich für Euch zitterte."

„Und warum zitterteſt Du, meine treue Izarine?"

„Weil wir allein waren und ganz abhängig von der Ehre des Christen, ich fürchtete Ihr möchtet entführt werden, denn wohl bemerkte ich, daß er Euch mit derselben Ergebenheit liebte und wäre Euch ein Unfall zugestoßen, so würde Izarine auf immer in tiefe Trauer verfallen sein, doch darf ich mir erlauben zu fragen, warum meine holde Prinzessin diesen Gegenstand grade jetzt berührt hat?"

„Darf ich Dir vertrauen Izarine?" frug die Prinzessin, ihre Dienerin mit durchdringenden Blicken ansehend.

„Euer Leben könnt Ihr mir anvertrauen, so lange das meinige währt, um es zu beschützen," mit noch größerer Verwunderung über die Besorgniß, welche die Prinzessin an den Tag legte.

„Aber zuerst," sagte Lallina, „erinnerst Du Dich wohl, Izarine, wie tapfer der junge Christ focht, um uns aus den Händen dieser Barbaren zu befreien?"

„Wohl erinnere ich mich dessen," sagte dieselbe.

„Und Du hast wahrscheinlich auch nicht vergessen, mit welcher Güte er uns behandelte und in seinen Schutz nahm, bis er uns in Sicherheit wußte?" sagte Lallina.

„Auch dessen erinnere ich mich deutlich; ich erinnere mich aber auch, wie schwer Eure Trennung von ihm war," erwiederte Izarine.

„Das war unvermeidlich," sagte Lallina; „doch jetzt sage mir, glaubst Du nicht, daß es für Alles, was der tapfere Christ für uns gewagt hat, und wenn er sich in einer sehr gefahrvollen Lage befände, unsere Pflicht sei, ihm beizustehen, wenn es in unsrer Macht läge?"

„Sicherlich, und sollte ich mit meinem Leben dafür büßen, so würde ich ihm doch den Beistand leisten, der in meiner Macht stände."

„Herzlichen Dank für diese Versicherung Izarine; und jetzt will ich Dich auf die Probe stellen."

„Ihr setzt mich in Erstaunen," rief Izarine, „sicherlich der gefangene Christ, von welchem ich den Prinzen mit Euch sprechen hörte, ist wohl nicht der Anführer, der uns so tapfer befreite."

„Er selbst ist es," stammelte Lallina; „vor kaum einer Minute erblickte ich ihn. Wir müssen ihn retten, mag es mich auch kosten, was es wolle. Sage Izarine, willst Du mir die Hülfe dabei leisten, die ich vielleicht von Dir nöthig haben werde? Er wagte für uns sein Leben und wir müssen nicht undankbar sein."

„Ich werde thun, was Ihr mir gebietet, meine holde Prinzessin," erwiederte Izarine, „wenn gleich, wie ich vorhin schon sagte, mein Leben zum Opfer fallen sollte. Die goldenen Tage meines Lebens sind bald dahin und es ist mir ziemlich gleich, wenn die Wolke des Todes über mein Haupt zieht, so lange ich nur weiß, daß ich Euch in Frieden und Glückseligkeit zurücklasse."

„Möge Dich Allah segnen und beschützen, meine gute Izarine, für noch viele lange Jahre, damit ich Dir meine Liebe und Dankbarkeit bezeugen kann. Hast Du nicht vielleicht jetzt schon irgend eine Gunst, die Du von mir wünschest, zu erhalten, damit ich sie Dir als den Anfang und Beweis meiner ernstlichen Absichten gewähren könnte?"

„Ich habe Euch um eine Gunst zu bitten, wenn es meine Prinzessin nicht für zu kühn hält," erwiederte Izarine.

„Sei deshalb ohne Sorge, Du kannst mich, die ich Dir so viel verdanke, nicht damit beleidigen."

„So sage mir denn," frug Izarine, „liebt Ihr nicht den jungen Christenanführer?"

„Ja, Izarine, ich liebe ihn von ganzem Herzen und mit ganzer Seele," entgegnete Lallina mit Enthusiasmus.

„Dann werde ich mich mit doppelten Kräften bemühen, seine Befreiung zu bewerkstelligen," sagte Izarine, „denn ich fühle, daß seine Abwesenheit von Cabul für Eure Selbsterhaltung nothwendig ist."

„Das ist alles, was ich von Dir fordre, Izarine, stehe mir bei zu seiner Befreiung und Du wirst mir dann in der That einen großen Dienst erwiesen haben."

„Wir müssen sehr vorsichtig sein," bemerkte Izarine, „denn sollten wir dabei ertappt werden, so könnte die Folge davon sehr traurig sein."

„Die Gefahr, die damit verknüpft ist, ist mir nicht unbekannt," erwiederte Lallina, „aber je unübersteiglicher die Hindernisse erscheinen, um so fester wird mein Entschluß sein, sie zu beseitigen."

Hier wurden sie durch einen großen Lärm, der im Volk entstand und dem Rufe: rettet den Prinzen! rettet den Prinzen! in ihrem weitern Gespräche gestört. Lauter und lauter wurde das Geschrei des Volkes und alles war in die größte Bestürzung und Unordnung gerathen. Das Pferd des Prinzen war von einer nicht bekannten Ursache scheu geworden und wollte sich nicht von der Stelle bewegen. Dadurch wurde das ohnehin schon aufgeregte Temperament des Prinzen zur Wuth angefacht und dem Pferde scharf die Sporen einsetzend, machte es dadurch gereizt einen plötzlichen Seitensprung und warf den Reiter mit aller Kraft zu Boden. Die Beschädigungen, die er dabei erhielt, waren sehr bedeutend, denn außerdem, daß sein Kopf sehr verwundet war, hatte er auch einen Arm dabei gebrochen, und es war nur gut, daß sich dieser unglückliche Vorfall nahe bei dem Palaste ereignete und er sogleich den Händen seiner Wundärzte übergeben werden konnte. Dieses Ereigniß

wurde der Prinzessin erst am andern Morgen mitgetheilt. Sie wußte wohl, daß sich irgend ein Unglück zugetragen, doch die wahre Sachlage des Vorfalles konnte sie nicht erfahren. Als sie davon benachrichtigt wurde, zeigte sie zwar die Theilnahme, die den Umständen angemessen war, aber einen großen Kummer deshalb zur Schau zu stellen, den sie nicht fühlte, das erschien ihr nicht nöthig zu sein. Ihre Gedanken waren jetzt hauptsächlich, den Hauptmann Merton auf die beste Art zu befreien gerichtet, aber alles was sie über ihn hören konnte, war, daß er auf Befehl Sujah Khans in einen der unterirdischen Kerker, die sich in dem Gange befanden, welcher von der Festung zum Schlosse führte, gebracht worden war. Aber welcher Kerker es war, das mußte noch erst entdeckt werden, und das war keine leichte Sache, da sie ihre Erkundigungen von denen herausfinden mußte, mit welchen sie keinen Umgang pflegen durfte. (Fortsetzung folgt.)

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann und Glasermeister Ludwig Puder zu Hirschberg das Prädikat eines Königl. Hoflieferanten zu verleihen.

5648. In Folge des Inserates in der Beilage zu Nr. 456 der Schles. Ztg., betreffend die Wahlmänner im Löwenberger Kreise: daß die Urwähler auf dem platten Lande und in den drei größeren Städten des Kreises treue Wahlmänner gewählt hätten, wird der Correspondent, ehemalige Buchhändler Otto Hoffmann gefragt: was derselbe gegen die Wahlmänner der zwei übrigen Städte des Kreises einzuwenden habe? —

Landwirthschaftlicher Verein.

In der dreizehnten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge wurde zunächst eine graphische Darstellung des Ganges und Standes der Getreidepreise in der Stadt Nürnberg vom Jahre 1744 bis 1843 vorgelegt. Die Idee, wie die Art der Ausführung derselben, wurde als interessant und lehrreich anerkannt und der Wunsch ausgesprochen, eine ähnliche Darstellung für die Stadt Hirschberg verwirklicht zu sehen. Mit dankenswerther Bereitwilligkeit erbot sich ein Mitglied, unter Aufsuchung und Benutzung der vorhandenen Quellen sich der dahin zielenden Aufgabe, so weit thunlich, zu unterziehen.

Hienach folgte ein umfassender und belehrender Vortrag über Wiesenbau.

Die Mittheilung einer Schrift über künstliche Erziehung der Fische, veranlasst den Fischereibesitzer Hoffmann aus Seidorf, seine Erfahrungen hierüber kund zu geben. Derselbe hat mit Eifer für die Sache mehrfache Versuche angestellt, bisher ohne glücklichen Erfolg, will in der nächsten Versammlung speciellere Mittheilungen machen, die von ihm benutzten Apparate vorzeigen und seine Versuche mit noch größerer Sorgfalt fortsetzen als bisher, da er gehört, daß in seiner Nähe angestellte Versuche geglückt seien. Der Vorstand will über diese anderweiten Versuche Erkundigungen einziehen und in der nächsten Versammlung das Ergebniß zu wissen thun.

Der Vorschlag eines Mitgliedes, Oeconomielehrlinge nach vollbrachter Lehrzeit einer Prüfung zu unterwerfen, wird zur Erwägung und weitern Veranlassung einer Commission überwiesen.

Der Antrag, kurze Berichte von den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins durch den Boten aus dem Riesengebirge zu veröffentlichen, findet allgemeine Zustimmung.

Betreffend die ausgeschriebenen Prämien für Düngerstätten, wird in der nächsten Versammlung von der betreffenden Commission Bericht erstattet werden.

Anlangend die Einrichtung der Spritzenbespannung auf dem Lande, werden mehrererseits bewährte Ordnungen mitgetheilt.

Das italienische Reigras wird zum Anbau empfohlen und Beispiele von dessen außerordentlichem Ertrage angeführt.

Vorgezeigte, aus Probsteier Saatroggen auf dem Dominio Eichberg gezogne Stauden lassen eine vergleichsweise vorzügliche Stroh- und Aehrenbildung erkennen.

Schließlich wird zum Besuche der Seidenrauperei im hiesigen Armenhause eingeladen.

Die nächste auf einen Donnerstag in der Mitte des Oktober anberaumte Versammlung wird noch angekündigt werden.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 17. September: Der Sohn des Müllermeister Herrn Scholz aus Gr.-Hartmannsdorf. — Den 22sten: Herr Günther, Mühlenbesitzer, aus Wohlau. — Den 23sten: Frau Gerichtsscholz Wagner aus Jakobsdorf. — Den 24sten: Frau Lithograph Mehlhose aus Lauban. — Herr Kühn aus Falkenhayn. — Abschluß:

In der Badezeit 1855 waren anwesend:

1. An Kurgästen	1226 Familien, m. ihrer Begleitung	1983	Pers.
2. " Fremden	1891 " " " "	3389	"
Zusammen	3117 Familien, m. ihrer Begleitung	5372	Pers.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

5707. Theilnehmenden Freunden und Bekannten theilen wir hierdurch mit, daß am vergangenen Sonntag den 30. September Nachmittags 5½ Uhr unser guter Onkel, der Gasthofbesitzer Herr Johannes Kuhnert, im Alter von 72 Jahren weniger 5 Tagen, nach kurzen aber schweren Leiden im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 1. Oktober 1855.

5662. Todes-Anzeige.

Nach fünfwöchentlichen schweren Leiden verschied heute früh unsere innigst geliebte gute Tochter, Thusnelde, an einem Herzleiden im Alter von 11½ Jahren. Unsern Bekannten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung zur stillen Theilnahme.

Glatz, den 2. Oktober 1855.

Kreisrichter Felscher und Frau, Ottilie geb. Kaden.

(Nebst Beilage.)

5619. Dem Wohlverdienten Andenken
meines Freundes
des Stellenbesitzers und Handelsmannes

Anton Flade

aus Kleinhelmsdorf bei Schönau, welcher sein rastloses und thätiges Leben den 6. Septbr. 1855 schnell endete.

Eingegangen in das ew'ge Leben,
Wohin Dich der güt'ge Vater rief,
Wo Dich Himmelsfreuden nun umschweben,
Aber mein — und vieler Freunde Herz verwundet tief,
Unerwartet Deinen Tod zu hören,
Wo uns flossen heiße Freundschaftsthränen. H. S.

5536. Dem Andenken
unsers am 6. Oktober 1854 zum bessern Leben eingegangenen theuren Vaters, des Gutbesitzers

J. Gottlob Walter

zu Adelsdorf.

Ein Ruhewohl in Deinem stillen Grabe
Sei, guter Vater, Dir von uns gebracht,
Schlaf wohl, ruh sanft. — Befreit vom Pilgerstabe
Gingst Du ins Heimathland. — Wie freundlich lacht
Dir reicher Lohn in jenem bessern Leben,
Für Alles, was Du Theurer uns gegeben.

Wie gut warst Du, wie treu in Freud und Leide,
Wenn auch geprüft, verzagte nicht Dein Herz;
Wie glücklich lebtest Du im stillen Kreise,
Warst Muster uns und führt'st uns Himmelwärts,
Nun fehlt der Mutter schon ein ganzes Jahr
Der Gatte, der ihr sanfter Leiter war.

Stets edel war Dein Sinn und Deine Liebe,
Dies rühmen dankend Dir die Deinen nach.
Heil Dir! dort glänzt ein stiller, ew'ger Friede
Im Land, von dem Dein sterbend Auge sprach.
Nie soll Dein schönes Denkmal untergehn,
In Kind und Enkeln wird es fortbestehn.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Werkenthin (vom 7. bis 13. Oktober 1855).

Am 18. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Werkenthin.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 1. Oktbr. Wittwer Christian Ehrenfried Scholz, Inw. in Grunau, mit Frau Maria Rosina Hoffmann.

Greiffenberg. Den 25. Septbr. Herr Dr. Herrmann Gustav Höfig, Gymnasial-Lehrer in Krotoschin, mit Jungfrau Louise Karoline Prox. — Der Hutmachermeister Martin Kaminsky, mit Jgfr. Pauline Emilie Helbig.

Goldberg. Den 21. Septbr. Der Dienstknecht Wilhelm Scholz aus Prausnitz, mit Jgfr. Louise Golisch. — Den 25. Der Zeug- u. Leinweber Friedrich Höfert aus Radeburg, mit Jgfr. Adelheid Schmidt.

Geboren.

Hirschberg. Den 16. Septbr. Frau Bäckermstr. Kleber, e. T., Anna Bertha. — Den 18. Frau Handelsmann Bachmann, e. T., Johanne Henriette.

Grunau. Den 20. Septbr. Frau Tischler Tschentscher, e. S., Ernst Gustav.

Kunnersdorf. Den 10. Septbr. Frau Inw. Schoder, e. S., Friedrich Wilhelm Hermann.

Straupitz. Den 14. Septbr. Frau Inw. Stumpe, e. T., Marie Louise. — Den 16. Frau Tischlerges. Simon, e. T., Anna Auguste.

Hartau. Den 17. Septbr. Frau Inw. Stoppe, e. S., Johann Hermann.

Gotschdorf. Den 9. Septbr. Frau Bauergutsbesitzer Wiesner, e. T., Marie Pauline. — Den 15. Frau Gartenbesitzer Rücker, e. T., Auguste Henriette.

Schmiedeberg. Den 27. Septbr. Frau Bergmann Anders in Arnsberg, e. S. — Den 30. Frau Oberamtmann Kroh, e. T.

Landeshut. Den 17. Septbr. Frau Bauergutspächter Rasper in Krausendorf, e. S. — Frau Inwohner Ludwig in Vogelsdorf, e. T. — Den 19. Frau Gastwirth Tschöpe, e. S. — Frau Fabrikhechler Haude, e. S., Ernst Julius, welcher den 23. Septbr. starb.

Schönau. Den 29. August. Frau Inwohner Mescheder in Nieder-Reichwaldau, e. T., Louise Pauline. — Den 12. Sept. Frau Schneidermeister Stumpe in Ober-Röversdorf, e. S., Johann Karl Gustav, welcher am 19. Sept. starb. — Den 15. Frau Schleifer Friehmann das., e. T., Anna Pauline Auguste.

Gestorben.

Hirschberg. Den 26. Septbr. Jgfr. Christiane Henriette, hinterl. Tochter des verstorb. Fleischermstr. Rau, 44 J. 4 M. — Den 28. Gymnasiast Friedrich Gustav Robert Gebhard, Sohn des Handelsmann Herrn Gebhard, 13 J. 4 M. 28 T. — Christiane Beate geb. Schwarzer, Ehefrau des Tagearbeiter Unger, 39 J. 11 M. 28 T. — Unverehel. Johanne Juliane Kahl, 56 J. 8 M. — Den 1. Oktbr. Paul Gustav, Sohn des Maschinenführer in hiesiger Zuckerraffinerie Hrn. Matthes, 1 M. 5 T. — Anna Bertha, Tochter des Bäckermeister Hrn. Kleber, 15 T.

Grunau. Den 30. Septbr. Karl Heinrich, Sohn des Häusler u. Weber Schwarzer, 9 M. 7 T.

Straupitz. Den 2. Oktbr. Johanne Friederike, Tochter des Häusler Fischer, 1 J. 3 M.

Kunnersdorf. Den 1. Oktbr. Christiane Dorothea geb. Reichstein, Ehefrau des Inw. u. Weber Fischer, 61 J. — Den 2. Anna Louise Selma, Tochter des Hausbesitzer u. Fleischermeister Lensing, 4 M. 27 T.

Schmiedeberg. Den 25. Septbr. Wilhelmine Karoline Therese, Tochter des Schneidermstr. Hrn. Witt, 3 M. 11 T. — Den 26. Juliane geb. Scholz, Wittwe des weil. Weber Mattern in Hohenwiese, 71 J. 5 M. 8 T. — Den 27. Gustav Ehrenfried, Sohn des Seilermstr. Hrn. Böhmer, 8 J. 8 M. 19 T. — Den 29. Auguste Wilhelmine, Tochter des Seilermeister Herrn Böhmer, 3 J. 5 M. 28 T. — Den 30. Anna Pauline Elisabet, Tochter des Inw. Hrn. Rüger, 5 M. 14 T.

Landeshut. Den 21. Septbr. Christ. Gottfried Kätzler, Großknecht zu Kreppelhof, 39 J. 10 M. 7 T.

Greiffenberg. Den 30. Septbr. Herrmann Gustav, Sohn des Handschuhmachermeister Heinr. Wersig, 20 W.

Schönau. Den 2. Oktbr. Jggs. Joh. Gottfried Pätzold,

ältest. Sohn des gewes. Freibauergutsbes. Johann Christoph Pätzold in Reichwaldau, 51 J. 7 M. 1 T.

Goldberg. Den 18. Septbr. Adolph, Sohn des Schneider Gloge, 8 W. 3 T. — Den 22. Der Postillon Hoffmann, 50 J. 21 T. — Den 23. Hermann, Sohn des Klempner Thiel, 2 M. 16 T. — Wilhelm, Sohn des Seiler Sommer, 1 M. 6 T. — Den 24. Der Riemer Weniger, 51 J. 6 M. 9 T. — Der Müller Schäl, 58 J. 9 M. 11 T. — Der Tischler Mohrenberg, 40 J. 3 M.

Bolkenhain. Den 22. Septbr. Auguste Pauline, Tochter des herrschaftl. Vogt Schnötzel zu Ober-Wolmsdorf, 1 M. 17 T. — Den 2. Oktbr. Johanne Eleonore geb. Kuttig, Ehefrau des Freistellbes. Geier zu Schweinhaus, 52 J. 8 M. 17 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 29. Septbr. Herr Johann Gottlieb Weise, Schneidermstr., 82 J. 1 T. — Verw. Frau Brauermstr. Johanna Rosina Beyer, geb. Hoffmann, 81 J. 3 M. 10 T.

Schönau. Den 13. Septbr. Verw. Frau Tischlermeister Anna Marie Enkelmann, 83 J. 17 T.

Merkwürdigkeit.

Zu Goldberg trägt jetzt, Anfang Oktober, ein Kirschbaum frische Blüthen; eine derselben wurde der Expedition des Boten zur Ueberzeugung beigelegt.

Literarisches.

5635. (Eingesandt.)

Die prachtvoll und reich ausgestattete **Janke'sche Berliner Muster- und Modenzeitung**, auf welche man überall für 15 Sgr. bei der Post und in allen Buchhandlungen abonniren kann, giebt in der neuen Quartal-Nummer neben 1½ Bogen Text sechs der anziehendsten Beilagen, darunter ein schönes Modebild, eine grosse Mustertafel mit 30 Vorlagen, ein Schnittbogen, ein grosses Tapisserie-Muster, ein Musikstück, so wie auch ein reizendes, unterhaltendes neues Gesellschaftsspiel. Im zweiten Hefte des 4. Quartals erhalten die Abonnentinnen als Extra-Beilage: **eine neue Pariser Mullhaube vom feinsten Stoff** aus dem berühmten Magazin von C. A. Wietzer in Berlin, Jägerstrasse No. 32, dem Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin von Preussen, welcher das reizende Muster dazu so eben aus Paris mitbrachte. Berücksichtigt man, dass in sechs solchen Heften von 9 Bogen Text weit über 30 Beilagen und 500 Muster-Vorlagen für 15 Sgr. gegeben werden, so muss man allerdings über den so fabelhaft wohlfeilen Preis erstaunen.

5688. Zur Reise um die Welt Sonntag den 7. Oktober, gleich nach dem Nachm. Gottesdienst ladet auf den Schützenplatz ergebenst ein August Köbel.

5691. Die Bäcker-Innung für Warmbrunn und Umgegend hält Dienstag den 9 Oktober c., von Nachmittags 2 Uhr, ihr Herbstquartal im hiesigen Gasthause „zur Stadt London" ab, zu welchem alle Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden.

Auch wird neuer Zutritt angenommen.

Warmbrunn den 2. October 1855.

Der Vorstand.

5667. Bekanntmachung.

Nachdem die Revision über die Jahres-Rechnung der Begräbniß-Gesellschaft am Kynast pro 1854 wiederum auf Anordnung des Herrn Kameral-Direktor, als Commissarius der Gesellschaft, bewirkt worden ist, wird dieselbe auf den 12. Oktober c, Nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen Scholtisei öffentlich gelegt und abgenommen werden; es ladet hierzu die geehrten Mitglieder ergebenst ein

der Obervorsteher F. Reichelt.

Petersdorf den 3. Oktober 1855.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5544. Mittwoch den 10. Oktober, Nachmittag 2 Uhr, sollen im städtischen Forste in Lähn zwei Parzellen Holz, die eine zu 60, die andere zu 30 Stämmen Holz verschiedener Stärke, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Lähn, den 27. September 1855.

Der Magistrat.

5579. **Klötzer-Verkauf.**

In den nachstehenden Forst-Revieren der Ober-Försterei Petersdorf soll von dem dießjährigen Holz-Einschlage an den unten bestimmten Tagen und Orten die angegebene Klötzerzahl in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

Im Forst-Revier Carlsthal

den 9. Oktober a. c., von früh Punkt 9 Uhr an, in der Jacobsbaude bei Schreiberhau beim Carl Schneider . . . . 2402 Stück Klötzer.

Im Revier Seiffershau

den 10. Okt. a. c, Vorm. von Punkt 9 Uhr an, im Gasthause zu Hartenberg 1486 Stück Klötzer.

Im Revier Petersdorf

den 12. Oktober a. c., Nachmittags 3 Uhr, in der Scholtisei daselbst . . . . . . 205 Stück Klötzer.

Im Revier Schreiberhau

den 16. Oktober a. c., Nachmittags von 2 Uhr an, in der Scholtisei daselbst . . . 401 Stück Klötzer.

Die näheren Kaufbedingungen, sowie die Lagerplätze dieser Klötzer sind sowohl in den gewöhnlichen Amtsstunden hier im Kameralamte, als auch bei dem Oberförster Herrn Perschke zu Petersdorf zu erfahren.

Die Bezahlung der erstandenen Klötzer muß in Königl. Preuß. Gelde erfolgen.

Hermsdorf u. K., den 26. September 1855.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Freistandesherrliches Kameral-Amt.

5640. **Aufforderung.**

Diejenigen, welche von dem hierselbst am 25. August d. J. verstorbenen Buchbindermeister und Leihbibliothekar Carl August Neumann noch geliehene Bücher hinter sich haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen an den Vormund des minorennen Sohnes des Erblassers, Herrn Hutmachermeister Helbig, hierselbst gegen Zahlung der Lesegebühr zur Vermeidung der Klage abzuliefern.

Eben so werden diejenigen, welche Bücher zum Binden hinter dem Erblasser haben, aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen Frist, zur Vermeidung der Klage, bei dem Herrn rc. Helbig gegen Zahlung des Bindelohnes abzuholen.

Greiffenberg den 29. September 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

5668. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Wilhelm Urbanschen Erben gehörige Stelle No. 76 der Vorstadt hierselbst, gerichtlich abgeschätzt auf 650 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., soll

den 31. Oktbr. c., Vormittags 11 Uhr,

an der gewöhnlichen Gerichts-Stelle meistbietend verkauft werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind im 1. Bureau einzusehen.

Striegau den 25. September 1855.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

5641. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Liebau.

Das sub No. 6 des Hypothekenbuchs verzeichnete zu Liebau belegene Grundstück, welches auf zusammen 3539 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, und zwar:

a. die Gebäude auf 697 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf

b. die Aecker und Wiesen auf 2842 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Jan. 1856, Vorm. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

5702. Dienstag den 9 Oktober c., Vormittag 9 Uhr, werde ich im gerichtl. Auktions-Gelasse einen Reisepelz, einen blauen Waffenrock, einen Helm mit Haarbusch, 3 Hirschfänger, 1 Säbel, 2 Jagdflinten, 3 Fernröhre, 2 Reitzäume, Geschirre mit Zugblättern, 1 Sopha, 1 großen Spiegel, 6 Rohrstühle, 1 runden Tisch, 1 gute Truhe, 25 Stück Webezeuge mit Stahlblättern, 1 silberne Cylinderuhr und mehrere Haus- und Wirthschaftssachen gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Commissarius.

Hirschberg den 4. Oktober 1855.

5703. Donnerstag den 11. Oktober c., Vormittags Punkt 11 Uhr, werde ich vor dem Rathause hierselbst circa 16 Ctr. chemischen Dünger in Tonnen gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Commissarius.

Hirschberg den 4. Oktbr. 1855.

5657. **Auktions-Anzeige.**

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den 10. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in meiner Behausung, in dem Bauergute No. 3 zu Modelsdorf, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden: 4 Pferde, 2 Kühe, 2 Kalben, ein Ochse, eine Ziege, 40 Stück Schafe, 2 Schweine, worunter eine Zucht-Sau, 6 Wagen, 2 Ruhrhacken, 2 Hacke-Maschinen, 6 Eggen, eine Windfeie und eine Windpläder und noch mehrere Wirthschaftssachen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Bauerguts-Besitzer Christian Scholz.

Modelsdorf den 1. Oktober 1855.

5600. **Auktion.**

Dienstag den 9. Oktober d. J., von Vormittags 10 Uhr an, werden in der Gärtnerstelle des Christian Mehwald zu Nieder-Reichwaldau gegen gleich baare Bezahlung

2 Kühe, 1 Kalb, 2 Ziegen, 2 Wagen, männliche Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschafts-Geräthe

versteigert. G. Müller, Auctions-Commissar.

Schönau, den 30. September 1855.

5663. **Auction.**

Freitag den 12. Oktober c., Vormittags von 9 Uhr ab, werden Schmiedestraße Nro. 338 weibliche Kleidungsstücke, Möbels und Hausgeräth und ein ganz gutes Flügel-Instrument öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Goldberg, den 4. Oktober 1855.

Schmeisser, gerichtl. Auct.-Commiss.

5631. **Auktion.**

Donnerstag den 11. Oktbr. c., von Morgens 9 Uhr ab, sollen die Stricker Glatzschen Nachlaßsachen, bestehend in Möbels, Kleidern, Handwerkszeugen, worunter eine Zwirnmaschine, eine Handwalke, eine Parthie neue wollne Strümpfe, Socken, Handschuhe, circa hundert Paar rohe Strümpfe, Strumpfgarne u. a. m., so wie Nachmitt. von 2 Uhr ab, aus dem Nachlasse des Wundarzt und Rathm. Wagenknecht, 23 Stück silberne Eßlöffel, 2 goldne Ketten, goldne Ohr- und Fingerringe u. a. m. in No. 270 Laubaner Gasse meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Schittler, Auktions-Commissarius.

Löwenberg den 29. September 1855.

Zu verpachten.

5604. Das Dominial-Zoll- und Schänkhaus zu Siebeneichen, in welchem jetzt ein neuer großer Backofen zum Betriebe der Bäckerei eingerichtet wird, soll aufs neue verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Dominio zu erfahren, und werden Pachtlustige ersucht, sich alsbald bei demselben zu melden. Hierbei wird nur noch bemerkt, daß die Bäckerei hier mit besonderem Vortheil betrieben werden kann, weil noch kein Bäcker am Orte ansäßig ist.

Siebeneichen, den 28. September 1855.

Das Dominium.

5665. **Verpachtungs-Anzeige.**

Mein an der Straße von Bolkenhayn nach Jauer, 1/4 Stunde von Bolkenhayn entferntes Gasthaus, gleichzeitig Gerichtskretscham, beabsichtige ich von Neujahr 1856 ab anderweitig zu verpachten. Diesfällige Bewerber können auf portofreie Briefe oder besser mündlich das Nähere bei mir selbst erfahren. J. Saltzmann, Gasthausbesitzer.

Schweinhaus, den 29. September 1855.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5686. Ein massives zwei Stock hohes Haus, worin ein lebhaftes Destillations- und Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, (das einzige am Ort) ist mit 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten.

Commissionair G. Meyer.

5538. Das Haus sub No. 96 nebst Garten zu Erdmannsdorf, worin bisher die Fleischerei betrieben, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu verkaufen, oder zu verpachten. Reflectirende wollen die vortheilhafte Lage in Augenschein nehmen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Ndr.-Kunzendorf bei Bolkenhain. Riesel, Amtmann.

5658. **Dank,**
(Verspätet.)

Für die unserm Sohne und Bruder Oskar Bruschke, Weißgerbergesellen aus Goldberg, bewiesene Ehre bei der Beerdigung desselben, sagen wir hiermit der löblichen Weißgerber-Innung, so wie dem Herrn Polizeidiener Trimpow und Herrn Unteroffizier und Reserve-Feldwebel Dietrich, gleichfalls der Frau Oberstlieutenant . . . für die Blumen zur Ausschmückung des Sarges unsern aufrichtigsten Dank. Gott lohne Alle dafür!

Wittwe Bruschke und O. Bruschke, Bruder, in Goldberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lebewohl!

5643. Bei meinem Abgange von hier nach Steinau a. O. sage ich allen meinen Freunden ein herzliches Lebewohl!
Ferdinand Scholz.

5705. Zu ärztlichem Rath und Hilfsleistung in und außer dem Hause bin ich jederzeit bereit. Meine Wohnung ist im Weinert'schen Hause.
Hermsdorf u. K., den 5. Oktober 1855.
Dr. Joachimsthal, practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

5529 **Mein Geschäftslokal befindet sich von jetzt ab Kornlaube, in dem Conditor Müller'schen Hause, Parterre, Hirschberg. Optikus Lehmann.**

5786. Meine Kranthobel-Maschine, welche in einer Stunde circa 2 — 3 Schock Kraut hobelt, leihe ich, gegen Zahlung von 1 Sgr. pro Stunde, aus dem Hause.
A. Scholtz. Lichte Burggasse.

5694. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an bei Fräulein Jurock auf der Drathziehergasse No. 154 wohne, und bitte ich mich auch fernerhin mit geneigten Aufträgen beehren zu wollen.
Peter Wagner, Commissionair.
Hirschberg den 4. Oktober 1855.

Verkaufs-Anzeigen.

5490. **Freiguts-Verkauf.**

Ein Freigut in Ober-Salzbrunn, erst voriges Jahr ganz neu erbaut, mit 146 Morgen Acker und Wiesen, voller Ernte und vollständigem, guten, lebenden und todten Inventarium, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres erfährt man franco bei dem Besitzer
C. Stumpe in Ober-Salzbrunn.

5510. **Mühlen-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Windmühlennahrung mit 9 Morgen Acker, bei wenig Anzahlung, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer Karl Heinzel, Müllermstr. Jürtsch bei Parchwitz.

5539. **Aus freier Hand zu verkaufen:**

Ein Ackerstück von 7 Scheffeln Breslauer Maaß, auf dem Schoosdorfer Berge an der Langenölser Straße; und einen Sack voll Aussaat, ebenfalls an der Langenölser Straße gelegen.
Das Nähere zu erfahren bei dem Töpfer-Meister Friedrich Kirsch.
Greiffenberg, am 25. September 1855.

5638. Ein Bauergut mit 76 Morgen Acker bester Qualität, in der ertragreichsten Gegend des Neumarkter Kreises gelegen, ist mit sämmtlicher Erndte und in gutem Zustande befindlichen todten und lebenden Inventarium, für den Preis von 6000 rtl. mit 1000 rtl. Anzahlung zu verkaufen, und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
der Commissionair Schulz zu Neumarkt.

5634. Eine Schmiede, gelegen an einer lebhaften Straße von Löwenberg nach Goldberg zu, nebst Obst- und Grasegarten und dem nöthigen Werkzeuge, so wie laudemien- und abgabenfrei, steht aus freier Hand zu verkaufen.
Kauflustige haben sich beim Tischler Buhl in Lauterseifen zu melden.

5687. Ein Freigut mit 150 Morgen Acker, Wohnhaus massiv mit Ziegeln gedeckt, ist für 5000 Thlr. bei 1750 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

5639. Die Häuslerstelle No. 66 in Nieder-Falkenhain ist bald zu verkaufen und die Bedingungen bei dem dortigen Gerichtsschreiber Herrn Hoffmann zu erfahren.

5633. In Steinbach bei Greiffenberg ist eine Bockwindmühle, in ganz gutem Baustande befindlich, aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen; die besagte Mühle ist zinsfrei und haftet blos auf derselben eine sehr geringe Grundsteuer.
Kauflustige wollen sich melden beim Bäckermeister Wünsch in Steinbach bei Greiffenberg.

5678. **Mühlenverkauf.**

Eine Wassermühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange, eine Schneidemühle, gut gebaut, vollkommene Wasserkraft, und für 5 Kühe Futter, ist wegen Altersschwäche des Besitzers zu verkaufen vom Eigenthümer
Schmiedeberg d. 3. Oktbr. 1855. Wilhelm George.

5698. Ich bin Willens meine zu Ober-Waltersdorf bei Lähn sub No. 54 gelegene Freihausstelle, wozu drei Scheffel breslauer Maß Acker und Wiesen gehören, aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer, dem Mühlenhelfer Grande in Ober-Waltersdorf.

5697. **Hausverkauf in Hirschberg.**

Das, innere Schildauer-Straße Nr. 91 nahe am Markte belegene Haus mit Laden und Ladenstube, 4 Stuben, Küche, Keller, Hof und Holzstall, steht zum freiwilligen Verkauf; auch ist dasselbe von Weihnachten d. J. ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; es eignet sich seiner Lage wegen zu jedem Geschäft. Ein Näheres durch Justizrath Robe oder in der Besitzung.

5632. **Freiwilliger Verkauf.**
Ein Haus mit 9 Morgen Ackerland, gleich hinter dem Hause gelegen, bequem zur Einfuhr in die Scheuer, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu dem Hause gehört überdies noch ein Garteneinfall mit vielen jungen, tragbaren Obstbäumen. Kauflustige melden sich beim Gerichtsschreiber in Steinbach bei Greiffenberg.

5695. **Mühlenverkauf.**
Eine neugebaute zweigängige Wassermühle mit 3 Morgen Acker und für 2 Kühe freie Futterung, in einem großen Dorfe, ist für 4200 Rthlr. bei 2000 Rthlr. Anzahlung wegen Besitzveränderung zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen wird unter Adresse H. W. poste restante Hirschberg Auskunft ertheilt.

5581. **Knochenmehl**
in zwei Sorten offerirt die Knochenmühle zu Polsnitz an Freyburg.

Zur Bienenfutterung empfehle ich besten Havanna-Honig u. Malz-Syrup.
5572. **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Aechten Peru Guano
empfiehlt zur Herbstsaat **C. Kirstein in Hirschberg.**
5296.

Frische, kräftige Preßhefen
sind täglich bei mir zu haben.
5571. **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Eisen- u. Stahlwaaren in noch allen gangbaren Artikeln, vorzüglich Hobeleisen, Sägeblätter, Mühlsägen, Theilsägen, Ketten, Schuhmacher-Werkzeug, alle Sorten Oerter u. s. w. en gros u. im Einzelnen zu u. unter Fabrikpreisen empfiehlt zu geneigter Abnahme **C. F. Pusch,**
5696. innere Schildauer-Straße Nr. 94.

Herbst- und Winter-Mützen
in den neuesten Façons, erhielt von der Leipziger Messe, in größter Auswahl
Hirschberg. **A. Scholtz,**
[5653.] Schildauer-Straße.

5644. **Strickwolle in allen Arten und Farben, sowie ächte und halb Vigogne** empfiehlt billigst **Friedr. Schliebener.**

Die Tuchhandlung von C. T. Seidel in Hirschberg
beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr die in der letzten Leipziger Messe eingekauften Wintersachen, in Tuch, Buckskyn, Angora, Düffel, Lama, karirtem Halbtuche, als auch verschiedene Westenstoffe u. s. w. angekommen sind und zur geneigten Beachtung bestens empfiehlt. 5684.

5674. Meinen geehrten Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß meine in Leipzig persönlich eingekaufte Waare angekommen ist. **M. Sarner,** Kleider-Magazin-Besitzer.

5682.
Photogène-Beleuchtung.

Die vielseitige Anwendung des Photogène als Beleuchtungs-Material hat bereits vollständig bewiesen, daß dasselbe, in guter Qualité und in geeigneten Lampen gebrannt, mehr denn eine dreifach größere Lichtmenge als Rüböl für gleichen Geldwerth erzeugt. Dadurch gewährt diese wichtige Erfindung der Neuzeit dem Publikum die große Wohlthat einer reichen Beleuchtung zu einem verhältnißmäßig sehr billigen Preise.

Die Wirksamkeit und damit verbundene Billigkeit des Photogène (nicht zu verwechseln mit Photadyl) versteht sich nur für gute Qualität, welche im Handel schon sehr verschiedenartig, auch mehr oder weniger theuer vorkommt.

Es gewährt mir ein großes Vergnügen, einem hochgeehrten Publikum hiermit anzeigen zu können, daß ich den Verkauf des Photogène aus der berühmtesten Fabrik, in einer vorzüglich guten Qualität und zu einem billigen Preise eröffnet habe und jede beliebige Quantität, die kleinste wie die größte, abzugeben gedenke.

Preis dieses Photogène 5 Sgr. 8 Pf. pro Pfund oder 11 Sgr. 4 Pf. pro Berl. Quart.

Durch die gemachten Proben hat sich ergeben, daß die Brennkosten
einer großen Hängelampe mit rundem Docht, 10 Kerzen Lichtstärke, höchstens 4 Pfennige per Stunde,
einer Hängelampe mit breitem Docht, 6 Kerzen Lichtstärke, höchstens 2½ Pfennige per Stunde,
einer Tischlampe mit breitem Docht, 3 Kerzen Lichtstärke, höchstens 1½ Pfennig per Stunde,
einer Wandlampe mit breitem Docht, 2 Kerzen Lichtstärke, höchstens 1 Pfennig per Stunde betragen.

Die Lampen erfordern weit weniger Pflege als Oel-Lampen; dabei hat das Photogène den großen Vorzug, daß es keine Fettflecken in Kleider oder Fußböden macht. Werden die Lampen gefüllt, so ist das Uebergießen zu vermeiden, da vergossenes Photogène wegen seiner Flüchtigkeit einen bituminösen Geruch verbreitet, der Manchem unangenehm sein könnte, während die ohne überzugießen gefüllte Lampe, so wie auch das Photogène in der Verbrennung nicht übel riecht.

Zur Besorgung der nöthigen Lampen bin ich gern erbötig, und zwar zum Preise von 18 sgr. bis 2 rtl. pro Stück.

Gütigen Aufträgen gern gewidmet, zeichnet hochachtungsvoll **Wilhelm Scholz.**
äußerere Schildauerstraße, vis à vis den drei Bergen.

5645. **Friedrich Schliebener**

empfiehlt sein durch persönlichen Einkauf auf der **Leipziger Messe** wieder reich-sortirtes **Lager** in allen **Artikeln** zu **gütiger Beachtung.**

5675. **Wwe. Pollack & Sohn**

haben durch persönliche Einkäufe auf Leipziger Messe ihr **Waarenlager** wieder mit den neuesten Gegenständen assortirt und empfehlen dasselbe an **Wiederverkäufer,** wie im **Einzelnen,** einer gütigen Beachtung.

5676. Durch persönlichen Einkauf auf Leipziger Messe habe ich mein

Mode- und Schnittwaaren-Lager

wieder mit den neuesten und geschmackvollsten Gegenständen versehen und empfehle dasselbe zu den billigsten Preisen.

Friedeberg a. Queis. Gustav Stiasny.

Schwarz'seidne Taffente empfehle ich als besonders preiswürdig.

5646. **Herbst- und Winter-Mäntel,** so wie **Mantillen** empfiehlt

Friedr. Schliebener.

3435. Die nach der Composition des Königl. Professors Dr. ALBERS zu Bonn angefertigten ächten

Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — **Alleinverkauf** in versiegelten rosarothen Düten à **5** Sgr. in **Hirschberg** bei **Carl Wilhelm George,** sowie auch in **Bolkenhain:** C. Jentsch, **Bunzlau:** Ed. Wolf, **Frankenstein:** A. Seiffert, **Freiburg:** C. A. Leupold, **Freistadt:** Otto Siegel, **Glogau:** Wold. Bauer, **Görlitz:** A. F. Herden, **Goldberg:** J. E. Günther, **Greiffenberg** a. Q.: L. A. Thiele, **Haynau:** Theod. Glogner, **Jauer:** Fr. Seidel, **Lauban:** C. G. Burghardt, **Liegnitz:** Ed. Bauch, **Löwenberg:** J. C. F. Reichelt, **Münsterberg:** M. Kohn, **Muskau:** P. W. Rasch, **Nimptsch:** Emil Tschor, **Reichenbach:** J. E. Schindler, **Schweidnitz:** Aug. Seidel, **Striegau:** Herm. Kahlert, **Waldenburg:** Rob. Engelmann, **Warmbrunn:** Lud. O. Ganzert und in **Zobten** bei C. Wunderlich.

5488. Das mit Fürstlichem Privilegium beliehene **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Altenfeld in Thüringen bewährt sich durch die täglich damit gemachten glücklichen Kuren unter allen bis jetzt in Anwendung gekommenen Augenheilmitteln als das **mildeste** und **beste,** und kann als lang erprobtes Heil- und Stärkungsmittel und als eine

Sichere Hülfe für Augenkranke

Jedermann empfohlen werden. Es wirkt **sicher, kräftig** und **schnell** ohne alle nachtheiligen Folgen, namentlich bei Entzündung, Krampf, Lähmung, Verdunkelung, Trockenheit, Thränen und Schleimfluss der Augen, so wie auch bei Augenschwächen und dem grauen Staar und kostet à Flacon nebst Gebrauchsanweisung unter Franco-Einsendung oder Postnachnahme blos 10 Silbergroschen und ist nur ächt zu beziehen von **J. H. Linke** früher **G. S. Salut** in **Hohenfriedeberg.**

Garantie-Attest!

Hiermit bescheinige ich, daß das Fabrikat des Herrn Traugott Ehrhardt, nämlich Dr. **White's Augenwasser,** mit Fürstlichem Privilegium beliehen ist, und nur das das wirklich ächte ist, welches von ihm selbst oder dessen Agenten verkauft wird, worauf Augenleidende besonders aufmerksam gemacht werden, die sich vor Täuschung des unter gleichem Namen ausgebotenen Dr. A. White's Augenwasser sichern wollen.

L. S. Altenfeld, im Juli 1855. Das Bürgermeister-Amt.
W. Wiegand.

Obiges beglaubigt
Breitenbach, den 14. Juli 1855. Dr. med. Finn.

5598. Neue
Schotten u. marin. Heringe
bei Eduard Bettauer.

5605 **Brennöl**, das Pfd. 4 sgr.,
ist wiederum eingetroffen und empfiehlt zu geneigter Beachtung E. A. Hapel.

5659. Die zu Photogène-Lampen gehörigen
Glas-Corpus,
Cylinder,
Dochte und
Füße
sind in allen Größen vorräthig bei
A. Jacobi in Liegnitz,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit d. Prinzen v. Preußen.

Herren-Cravatten,
Schlipse, Chemisetts und Kragen empfiehlt billigst
A. Scholtz,
5654. Schildauer-Straße.

5650. Zwei komplette buchene Band-Maschinen, ein 16- und ein 28-Gänger, in Wien gebaut, stehen zum Verkauf beim Müllermeister Leopold in Schmiedeberg.

5701. **Verkaufs-Anzeige.**
Indem ich mein Schnittwaaren-Lager ergebenst empfehle, offerire ich gleichzeitig eine in jetziger Leipziger Messe gekaufte Partie einfarbiger und couleurter wollener Waaren zu sehr wohlfeilen Preisen.
J. Landsberger,
Schildauer Straße im neuen Laden
im Euers'schen Hause.

Kauf-Gesuche.

5693. **Aepfel** kauft fortwährend
Hirschberg. **C. S. Häusler.**

Aepfel kauft fortwährend
5253. **E. Laband.**

5161 **Aepfel** kauft fortwährend
Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

5689. 50 – 60 Scheffel gute, reife Pflaumen werden gekauft und Anerbietungen von J. E. Wölkel in Hirschberg, äußere Langgasse, entgegengenommen.

5636. Stockgasse 130 werden alte Meubles, Kleider, so wie Betten und Hausgeräthe gekauft.

5669. **Roß-Kastanien**
kauft Strauß im langen Hause.

Aepfel kaufen fortwährend
Brendel in Liegnitz.
5231. Brendel in Rüstern bei Liegnitz.

Zu vermiethen.

5630. Indem ich wegen unzulänglicher Räumlichkeiten meine Wohnung aufgebe, so ist der erste Stock im Hause des Handschuhmachers Gutmann anderweitig zu vermiethen und vom 22. October ab zu beziehen.
Lindner, Rector.

5642. In meinem am Markte No. 5 hier belegenen Hause sind die zwei großen, drei Fenster breiten Wohnstuben des ersten und zweiten Stockes hinten heraus, erstere mit einem Corridor und einem kleineren Stübchen, jede aber noch mit einem geräumigen hellen Nebenzimmer, einer Küche und dem nöthigen Keller- und Boden-Gelaß zu vermiethen.
Hirschberg den 5. Oktbr. 1855. R. Heinrici.

5683. Eine an der Sonnenseite gelegene geräumige Oberstube ist an eine ruhige Familie zu vermiethen und bald zu beziehen beim Maurerpolirer Maiwald, Hospitalstraße.

5655. Zu Harpersdorf, Goldberger Kreis, in No. 1, nahe der Hauptstraße und nächst der evangel. Kirche, ist das Ladengewölbe mit allen Back- und Handel-Utensilien nebst Zubehör und Wohngelaß von jetzt an zu vermiethen und auch zu bewohnen.
Es wird ersucht, sich persönlich Alles hier an Ort und Stelle recht anschaulich zu machen, oder auf frankirte Briefe nähere Auskunft zu gewärtigen.

Personen finden Unterkommen.

5685. Eine Wirthschafterin in einen Gasthof und ein Kunstgärtner finden sofort ein Unterkommen.
Näheres sagt Commissionair G. Meyer.

5679. **Marmorsäger u. Schleifer**
können sich melden beim
Steinmetz Buchmann,
wohnhaft bei der Zuckerraffinerie.
Hirschberg den 4. October 1855.

Lehrherr-Gesuch.

5700. Gesuch.
Ein Uhrmacherlehrling im sechszehnten Jahre, seit 2 Jahren bereits im Fach thätig, sucht anderwärts als Lehrling sich weiter auszubilden. Etwa reflectirende Lehrherren belieben ihre Anträge an Appun's Buchhandlung in Bunzlau franco zu senden.

Lehrlings-Gesuche.

5339. Ein Wirthschafts-Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald ein Unterkommen finden. Näheres zu erfragen unter der Adresse: F. H. post restant franco Hohenfriedeberg.

5661. Ein gesitteter Knabe, welcher Schuhmacher werden will und bereits ein Vierteljahr gelernt hat, sucht einen Lehrmstr. Näheres ist zu erfahren bei Maiwald, Schuhmachermstr., Langg.

Gefunden.

5666. Ein starker, schwarzer Pudel fand sich zu mir und kann gegen Erstattung der Kosten vom rechtmäßigen Besitzer desselben in Empfang genommen werden. August Rösler, Müllermeister.
Alt-Reichenau den 2. Oktober 1855.

5692. **Verloren.**
Am 2. d. Mts. ist mir ein kleiner schwarzer Dachshund, ohne Abzeichen und auf den Namen „Waldmann" hörend, abhanden gekommen. Der Wiederbringer dieses Hundes erhält außer den Futterkosten eine angemessene Belohnung, auch verspreche ich Demjenigen eine angemessene Belohnung, der mir den Aufenthalt des Hundes angeben, und zur Wiedererlangung desselben mir behülflich sein kann.
Alexander Wache.
Dittersbach bei Schmiedeberg den 4. Oktober 1855.

Einladungen.

5699. Heute Abend zum Kegelschieben bei Böhm nicht zu spät.

5704. Morgen beginnt die Tanzmusik im Schießhause um 4 Uhr und ladet freundlichst ein Ruppert.

5677. Morgen, Sonntag, Tanzmusik im Rennhübel.

5671 **Einladung zur Kirmes nach Straupitz**
auf Sonntag den 7. und Donnerstag den 11. Oktbr., wo Tanzmusik stattfindet. Vom 7ten bis 11ten täglich frische Kuchen und Karpfen. Mittwoch Trio-Konzert und Entenbraten. Um zahlreichen Besuch bittet Döring.

5660. Sonntag den 7. d. Mts. ladet zur Kirmesfeier ergebenst ein Berndt in Eichberg.

5690. Hiermit die ergebenste Anzeige, daß das bekannte Kränzchen auf dem Scholzenberge Montag den 8. Oktober stattfindet, wozu ergebenst einladet der Vorstand.

5708. Zur Nachkirmes auf Sonntag den 7. Okt. ladet ergebenst ein C. R. Schönfeld in Warmbrunn.

5673. Zur Kirmes, auf Mittwoch den 10. und Sonntag den 14. Oktober, ladet alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein W. Körner.
Stonsdorf den 4. Oktober 1855.

5670. Zur Kirmes nach Maiwaldau ladet Unterzeichneter auf Donnerstag den 11ten, Sonntag den 14. und Montag den 15. Oktober ergebenst ein Brauer Vogt.

5681. **Einladung zur Kirmes.**
Auf Sonntag den 7ten, Donnerstag den 11ten und Sonntag den 14. Oktober ladet Unterzeichneter zur Kirmes und Tanzmusik freundlichst ein. Für frische Kuchen, Entenbraten und andere Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein, und bittet um recht zahlreichen Besuch:
Maiwaldau, den 6. Oktober 1855.
Tschörtner, Ger.-Scholz.

5652. Zur Kirmes, Sonntag den 7. und Mittwoch den 10. d. Mts., ladet freundlichst ein
Becker, Scholtiseibesitzer in Arnsberg.

5651. Zur Kirmes, Sonntag den 7ten u. Mittwoch den 10. Oktober, ladet ganz ergebenst ein
Hohenwiese. Verwittwete Rüger.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. Oktober 1855.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	15	—	5	—	—	4	—	—	2	15	—	1	7	—
Mittler	5	10	—	4	20	—	3	25	—	2	10	—	1	6	—
Niedriger	5	—	—	4	5	—	3	15	—	2	6	—	1	5	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 10 sgr. — Mittler 3 rtl. 5 sgr.

Schönau, den 3. Oktober 1855.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Höchster	5	—	—	4	20	—	3	27	—	2	17	--	1	7	—
Mittler	4	15	—	4	8	—	3	16	—	2	12	—	1	6	—
Niedriger	4	5	—	4	—	—	3	6	—	2	6	—	1	5	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 15 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Breslau, den 3. Oktober 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $17\frac{5}{6}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 3. Oktober 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$108\frac{1}{2}$	G.
Poln. Bank-Billets =	$90\frac{11}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	$91\frac{1}{2}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{12}$	G.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$101\frac{11}{12}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$92\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{2}{3}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{11}{12}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	$95\frac{1}{3}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	133	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$91\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$211\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	180	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	91	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	83	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$92\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	76	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC. =	$163\frac{7}{12}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	56	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon. =	$140\frac{3}{8}$	G.
Hamburg k. S. = = =	$150\frac{1}{4}$	G.
dito 2 Mon. = =	$149\frac{7}{8}$	Br.
London 3 Mon. = =	$6{,}18\frac{11}{12}$	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{8}$	G

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.